



Arbeit & Beruf

STATISTIKEN ZU MIGRATION & INTEGRATION
2016

Eine Statistische Broschüre des
Österreichischen Integrationsfonds

Entwicklung der Arbeitslosigkeit
der Altersgruppe 15-64 Jahre
im Zeitraum 2006-2016

WWW.INTEGRATIONSFONDS.AT

WWW.STATISTIK-AUSTRIA.AT

ZAHLEN FÜR
ÖSTERREICH

Verlässliche und fundierte Daten sind die Basis für zielgerichtete Maßnahmen

22 Prozent der Erwerbstätigen in Österreich haben Migrationshintergrund. Sie bereichern mit ihren Fähigkeiten Österreichs Wirtschaft in vielen Branchen und tragen so zum internationalen Erfolg heimischer Unternehmen bei. Gerade unsere technologieintensive, exportorientierte Volkswirtschaft ist angesichts von Fachkräftemangel und eines immer schärferen Standortwettbewerbs auf den Einsatz hochqualifizierter Arbeitskräfte angewiesen.

Bisher standen Zuwander/innen und gut qualifizierte Flüchtlinge jedoch häufig vor großen Herausforderungen bei der Anerkennung ihrer Bildungsabschlüsse. Mit dem neuen Anerkennungs- und Bewertungsgesetz für

ausländische Qualifikationen konnte der Nostrifikationsprozess maßgeblich vereinfacht und beschleunigt werden. Davon profitieren auch Asylberechtigte, denen aufgrund ihrer Flucht oft Zeugnisse fehlen, weil das neue Gesetz spezielle Verfahren vorsieht, in denen auch bei Verlust erforderlicher Unterlagen die jeweilige Qualifikation festgestellt werden kann. Die viersprachige Online-Plattform www.berufsanerkennung.at mit Informationen zu etwa 2.000 Berufen wird durch das neue Gesetz zudem als Informations- und Serviceportal weiter ausgebaut.

Präzise Zahlen, Daten und Fakten zur Bildungs- und Beschäftigungssituation von Migrant/innen sind die Grundlage zielgerichteter Integrationspolitik.

Der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) präsentiert mit der vorliegenden Informationsbroschüre „migration & integration – Schwerpunkt: Arbeit & Beruf“ hierfür die wesentlichen Indikatoren. Damit können wir die spezifischen Anforderungen und Bedürfnisse von Migrant/innen am Arbeitsmarkt erkennen und die politischen Rahmenbedingungen für eine wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft schaffen.

Sebastian Kurz
Bundesminister für Europa,
Integration und Äußeres



Daten als Basis für einen faktenorientierten Diskurs

Der Einstieg in den Arbeitsmarkt ist der wichtigste Schritt für die Integration von Zuwander/innen und Flüchtlingen in Österreich. Die Situation am Arbeitsmarkt hat sich deutlich verschärft. Gerade bei Flüchtlingen, insbesondere bei jenen aus Afghanistan, ist auch das zum Teil niedrige Qualifikationsniveau eine besondere Herausforderung. Aber auch bei formal höher gebildeten Personen sind Ausbildungen, die im Herkunftsland absolviert wurden, häufig nicht mit den Standards in Österreich vergleichbar.

Die Zahlen zeigen deutlich, wie bedenklich sich die Situation am Arbeitsmarkt derzeit darstellt: Die Arbeitslosenquote von Ausländer/innen war im aktuellsten derzeit vorliegenden Jahresdurchschnitt mit 13,5% um zwei Drittel höher als jene unter Österreicher/innen. Fast

drei Viertel aller Syrer/innen sowie knapp die Hälfte aller Afghan/innen – zwei Hauptherkunftsländer von Flüchtlingen in Österreich – im erwerbsfähigen Alter waren 2015 arbeitslos. Es ist festzuhalten, dass viele dieser Menschen erst unlängst in Österreich Asyl erhalten haben, die Auswirkungen der Flüchtlingsintegration auf den Arbeitsmarkt werden erst jetzt zunehmend sichtbar.

Auffällig ist daher die mit 42,5% sehr hohe Arbeitslosigkeit unter serbischen Staatsbürger/innen, insbesondere auch im Vergleich mit Staatsbürger/innen der Türkei (19,8%) oder anderen Ländern des ehemaligen Jugoslawiens wie Kroatien und Bosnien-Herzegowina, die eine deutlich geringere Arbeitslosigkeit aufweisen (18,1% bzw. 15,7%). Personen aus EU-/EWR-Staaten wiesen insgesamt hingegen

mit 8,1% eine gleich hohe Arbeitslosenquote wie Österreicher/innen auf.

Die Eingliederung von Flüchtlingen und Migrant/innen am Arbeitsmarkt ist neben den Themen Spracherwerb und Wertevermittlung die wichtigste Säule einer gelungenen Integration.

Die vorliegende statistische Broschüre des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) präsentiert fundiertes Zahlenmaterial zur Bildungs- und Beschäftigungssituation von Menschen mit Migrationshintergrund. Damit soll ein Beitrag für eine sachlich geführte Debatte und für notwendige Maßnahmen geleistet werden.

Franz Wolf

Geschäftsführer des ÖIF



Schwerpunkt Arbeit & Beruf

08–09

Das Wichtigste in Kürze

10–13

Bevölkerung

14–19

**Herkunftsländer und Verteilung
auf die Bundesländer**

20–25

Gründe der Zuwanderung

26–31

Zuwanderung

32–37

Bildung

38–43

Erwerbstätigkeit

44–49

Branchen und Arbeitszeit

50–57

Arbeitslosigkeit und Qualifikation

Das Wichtigste in Kürze

Bevölkerung

- Zu Jahresbeginn 2016 lebten rund 1.287.800 Personen im Erwerbsalter mit ausländischem Geburtsort in Österreich, das entsprach etwa 22% der Gesamtbevölkerung im Erwerbsalter (15 bis 64 Jahre).
- Etwa 42% der Migrant/innen im Erwerbsalter wurden in EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz geboren. Knapp 58% wiesen Drittstaaten als Geburtsländer auf.
- Die meisten Personen im erwerbsfähigen Alter mit ausländischem Geburtsort stammten Anfang 2016 aus Deutschland. Weitere wichtige Geburtsländer der Personen im Erwerbsalter waren die Türkei, Bosnien und Herzegowina sowie Serbien.

Zuwanderung und Aufenthalt

- Mehr als ein Drittel (35,3%) der heute in Österreich lebenden Migrant/innen ist aus familiären Gründen nach Österreich eingewandert, ein Viertel (24,7%) aus arbeitsmarktbezogenen Gründen. Jeder Fünfte (19,5%) ist als Kind nach Österreich eingereist.
- In den Jahren 2010–2015 betrug die Nettozuwanderung rund 284.300 Personen im Erwerbsalter. Dieser Wert ergab sich aus einem Wanderungsgewinn bei Ausländer/innen von rund 313.500 Personen im erwerbsfähigen Alter und aus dem Wanderungsverlust von 29.200 Österreicher/innen im Erwerbsalter.
- Die meisten Zuwander/innen kamen aus Deutschland (35.000 Personen im Erwerbsalter), Rumänien (34.400) und Ungarn (31.100).

- Bedingt durch die Fluchtbewegungen der letzten Jahre ist die Zuwanderung von Personen im erwerbsfähigen Alter aus Drittstaaten stark angestiegen (vor allem Syrien und Afghanistan), aber auch aus den neuen Mitgliedstaaten der EU (ab 2004) steigt die Zuwanderung weiterhin.

Bildung

- Personen mit Migrationshintergrund waren 2015 sowohl in den höchsten als auch in den niedrigsten Bildungsschichten deutlich überrepräsentiert: Der Anteil niedrig Qualifizierter, aber auch der Prozentsatz an Akademiker/innen war deutlich höher als bei Österreicher/innen.
- Bei Migrant/innen der zweiten Generation näherte sich das Bildungsniveau zunehmend jenem von Personen ohne Migrationshintergrund an.

- Die Zahl an ausländischen Studierenden in Österreich steigt. Im Wintersemester 2015/16 hatte knapp über ein Viertel aller ordentlichen Studierenden an Österreichs Universitäten eine ausländische Staatsbürgerschaft.

Arbeit und Beruf

- Im Jahr 2015 hatten knapp 21% der Beschäftigten in Österreich einen Migrationshintergrund.
- Die Erwerbstätigenquote von 15- bis 64-Jährigen lag bei Personen ohne Migrationshintergrund bei 74%, bei Personen mit Migrationshintergrund lediglich bei 63%. Unter türkischen Frauen war die Erwerbstätigenquote mit 42,4% besonders niedrig.
- Ein großer Teil (42%) der Migrant/innen ist in einem Arbeiterberuf tätig, bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund trifft dies nur auf 22% zu.

Branchen und Arbeitszeit

- Die Branchen mit den höchsten Anteilen an Personen mit Migrationshintergrund waren die Unternehmensdienstleistungen (Gebäudereinigung, Leiharbeit) sowie der Tourismus.
- Fast ein Viertel (23,8%) der erwerbstätigen Migrant/innen arbeitet in einem Schicht-, Wechsel- oder Turnusdienst (nur 18,0% der Personen ohne Migrationshintergrund).
- Beschäftigte mit Migrationshintergrund sind öfter von Leiharbeit betroffen als Personen ohne Migrationshintergrund.

Arbeitslosigkeit und Qualifikation

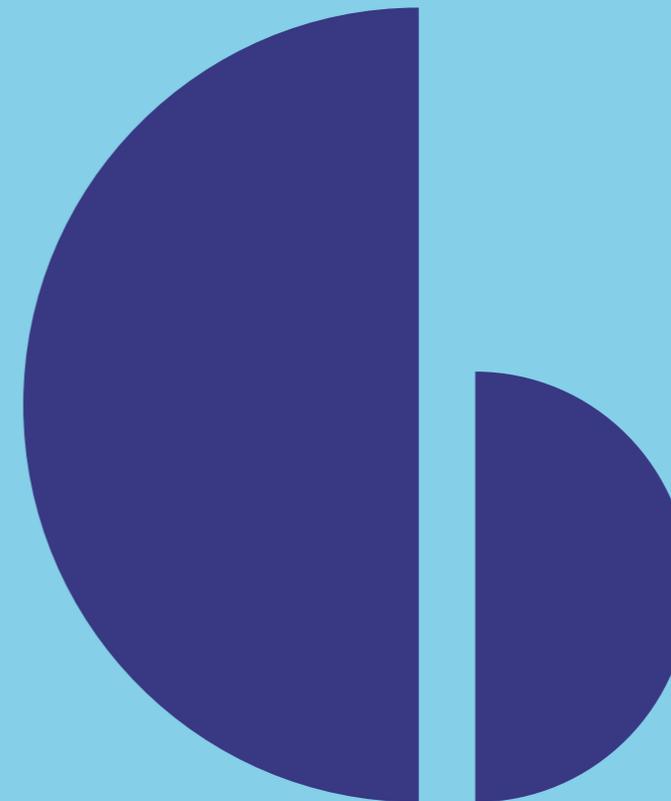
- Die Arbeitslosenquote unter Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2015 mit 13,5% deutlich höher als jene österreichischer Staatsbürger/innen (8,1%).

Türkische Zuwander/innen waren mehr als doppelt so häufig von Arbeitslosigkeit betroffen wie Österreicher/innen. Unter syrischen und afghanischen Staatsangehörigen war die Arbeitslosenquote mit 74,7% bzw. 46,4% besonders hoch.

- Männer sind unabhängig von der Staatsbürgerschaft stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Frauen (9,8% bzw. 8,3%).
- Unabhängig von ihrem Bildungsniveau sind ausländische Staatsangehörige stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Österreicher/innen.
- Mehr als ein Fünftel der Beschäftigten mit Migrationshintergrund (22%) fühlt sich 2014 nach eigenen Angaben überqualifiziert. Nur 9% der Personen ohne Migrationshintergrund gaben an, nicht entsprechend der Berufsausbildung beschäftigt zu sein.

Bevölkerung

Am 1.1.2016 lebten rund 5.848.700 Frauen und Männer im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren in Österreich.



Anteil ausländischer Staatsangehöriger (rechts) an Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Ausländische Staatsangehörige

Als Ausländer/innen gelten alle Personen, die über keine österreichische Staatsbürgerschaft verfügen. Am Stichtag 1.1.2016 traf dies auf rund 986.800 Personen im erwerbsfähigen Alter zu, das entsprach einem Anteil von 16,9% an der Gesamtbevölkerung im Erwerbsalter. 58,1% aller ausländischen Personen im Erwerbsalter lebten bereits seit fünf oder mehr Jahren in Österreich, 41,9% waren erst seit weniger als fünf Jahren in Österreich wohnhaft.

„Migrant/innen im erwerbsfähigen Alter“

Unter dem Begriff „Migrant/innen im erwerbsfähigen Alter“ werden in dieser Broschüre alle Frauen und Männer der Altersgruppe von 15 bis 64 Jahren subsumiert, die – je nach Daten – einen ausländischen Geburtsort, Migrationshintergrund oder eine ausländische Staatsbürgerschaft aufweisen.

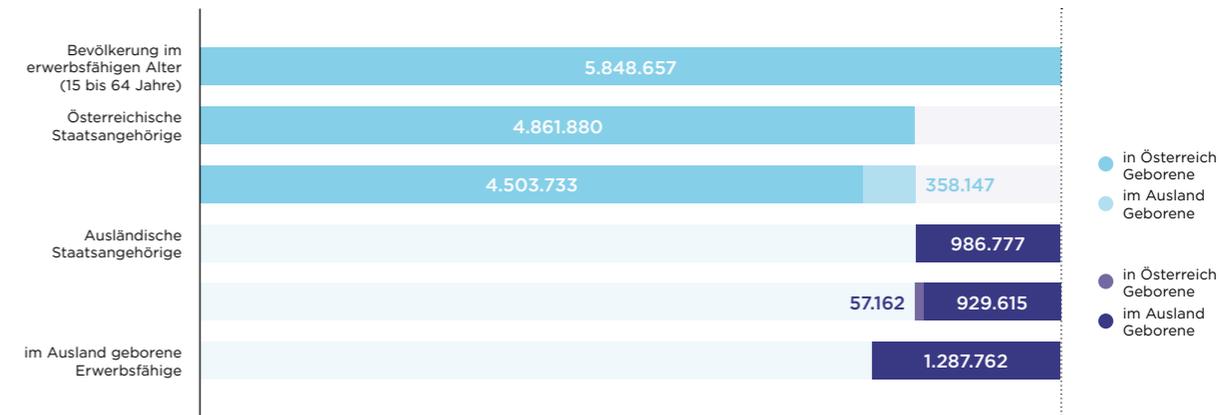
Im Ausland geborene Migrant/innen im erwerbsfähigen Alter

Die Herkunft einer Person lässt sich auch über ihr Geburtsland definieren, das im Gegensatz zur Staatsangehörigkeit nicht gewechselt werden kann. Am 1.1.2016 lebten beinahe 1.287.800 Personen im erwerbsfähigen Alter mit ausländischem Geburtsort in Österreich, das entsprach 22% der Gesamtbevölkerung im Erwerbsalter.

Personen im erwerbsfähigen Alter mit Migrationshintergrund

Internationalen Definitionen folgend zählen zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund alle Personen, deren Eltern im Ausland geboren wurden, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. 2015 lebten im Schnitt 1.332.800 Personen im erwerbsfähigen Alter mit Migrationshintergrund in Österreich, das entsprach knapp 23% der Bevölkerung im Erwerbsalter in Privathaushalten. 84% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im erwerbsfähigen Alter gehörten der „ersten Generation“ an – sie wurden selbst im Ausland geboren und zogen nach Österreich zu. 16% der Migrant/innen im Erwerbsalter sind in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort und werden daher als „zweite Generation“ bezeichnet.

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) am 1.1.2016 nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland



Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter mit ausländischer Staatsangehörigkeit



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2016

Herkunftsländer und Verteilung auf die Bundesländer

Anfang 2016 lebten rund 1.287.800 Personen im erwerbsfähigen Alter mit ausländischem Geburtsort in Österreich. 42,5% von ihnen wurden in einem EU-/EWR-Staat oder der Schweiz geboren. Die übrigen 57,5% der Migrant/innen im erwerbsfähigen Alter hatten einen Geburtsort in Drittstaaten wie beispielsweise der Türkei, Bosnien und Herzegowina oder Serbien.

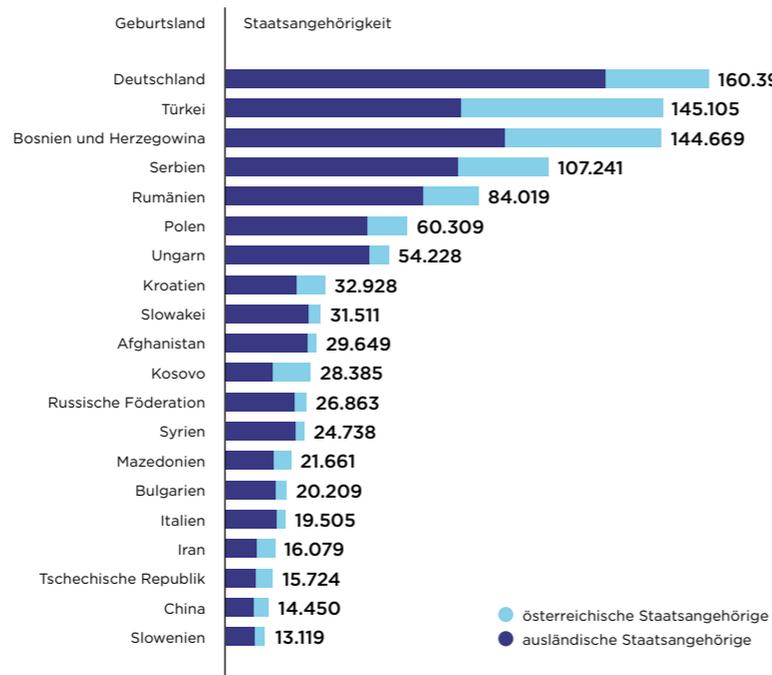
Migrant/innen im Erwerbsalter
aus EU-/EWR-Staaten (links) und
aus Drittstaaten (rechts)



In Deutschland geborene Personen im Erwerbsalter an der Spitze

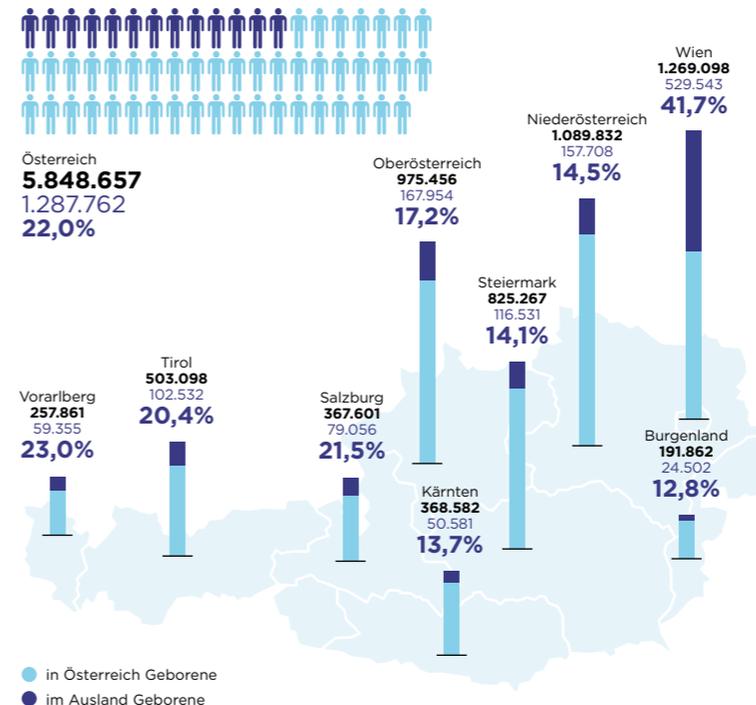
160.400 in Deutschland geborene Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren lebten mit Stichtag 1.1.2016 in Österreich. Knapp dahinter auf dem zweiten Platz rangierten Personen im erwerbsfähigen Alter mit Geburtsort in der Türkei (145.100). Auf Platz drei folgten 144.700 in Bosnien und Herzegowina geborene Personen. Auf dem vierten Rang lagen Personen im Erwerbsalter mit Geburtsland Serbien (107.200), während Platz fünf von etwa 84.000 in Rumänien geborenen Personen im erwerbsfähigen Alter belegt wurde. Auf den Plätzen sechs bis zehn folgten 60.300 in Polen geborene Migrant/innen, 54.200 Personen, die in Ungarn geboren wurden, 33.000 Migrant/innen mit Geburtsland Kroatien, 31.500 in der Slowakei und 28.400 im Kosovo geborene Migrant/innen im Erwerbsalter.

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) am 1.1.2016 nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2016

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) am 1.1.2016 nach Bundesland und Geburtsland



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2016

42% der Wiener/innen zwischen 15 und 64 Jahren sind Migrant/innen

Zu Jahresbeginn 2016 hatten 41,7% der Bevölkerung im Erwerbsalter in Wien einen ausländischen Geburtsort (529.500 Personen). 59.400 Migrant/innen im erwerbsfähigen Alter lebten in Vorarlberg und stellten damit 23% der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter dieses Bundeslandes. In Salzburg lebten rund 79.100 Migrant/innen im Erwerbsalter, das entsprach fast 22% der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Salzburg. Am niedrigsten war der Anteil an Migrant/innen im Erwerbsalter im Burgenland. 24.500 (13%) aller Burgenländer/innen zwischen 15 und 64 Jahren hatten einen ausländischen Geburtsort.

Viele Migrant/innen finden sich unter den 25- bis 34-Jährigen

Am 1.1.2016 wiesen 22% der Gesamtbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren einen Geburtsort im Ausland auf. Unter den 15- bis 24-Jährigen sowie den 55- bis 64-Jährigen war dieser Wert mit je rund 17% deutlich niedriger. Am höchsten war der Anteil der Migrant/innen in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen (fast 29%).

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) am 1.1.2016 nach Alter und Geburtsland



in Österreich Geborene im Ausland Geborene

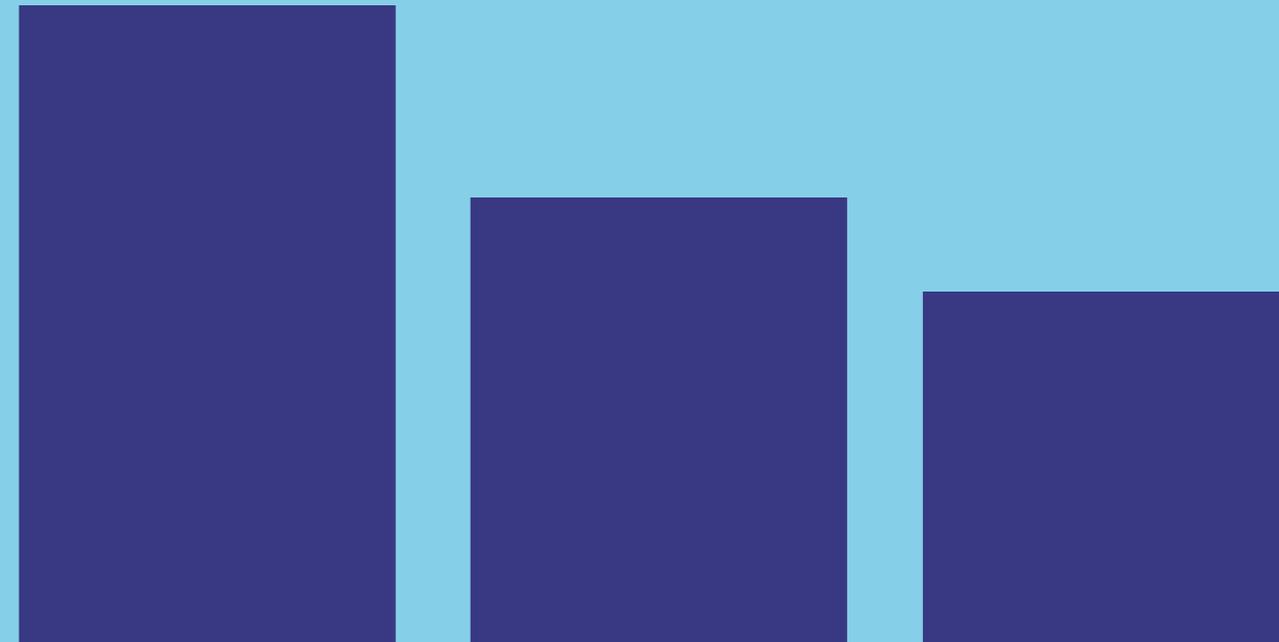
Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2016

Gründe der Zuwanderung¹

Mehr als ein Drittel (35,3%) der heute in Österreich lebenden Migrant/innen ist aus familiären Gründen nach Österreich eingewandert, ein Viertel (24,7%) aus arbeitsmarktbezogenen Gründen. Jede/r Fünfte (19,5%) ist als Kind nach Österreich eingereist.

1) Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2014: Oftmals wurden mehrere Gründe für die Zuwanderung genannt, daher wurde anschließend nach dem wichtigsten Grund zum Zeitpunkt der Einreise gefragt.

Gründe der Einwanderung – Anteil an heute in Österreich lebenden Migrant/innen (von links nach rechts): familiäre Gründe, Arbeitsmarkt, als Kind

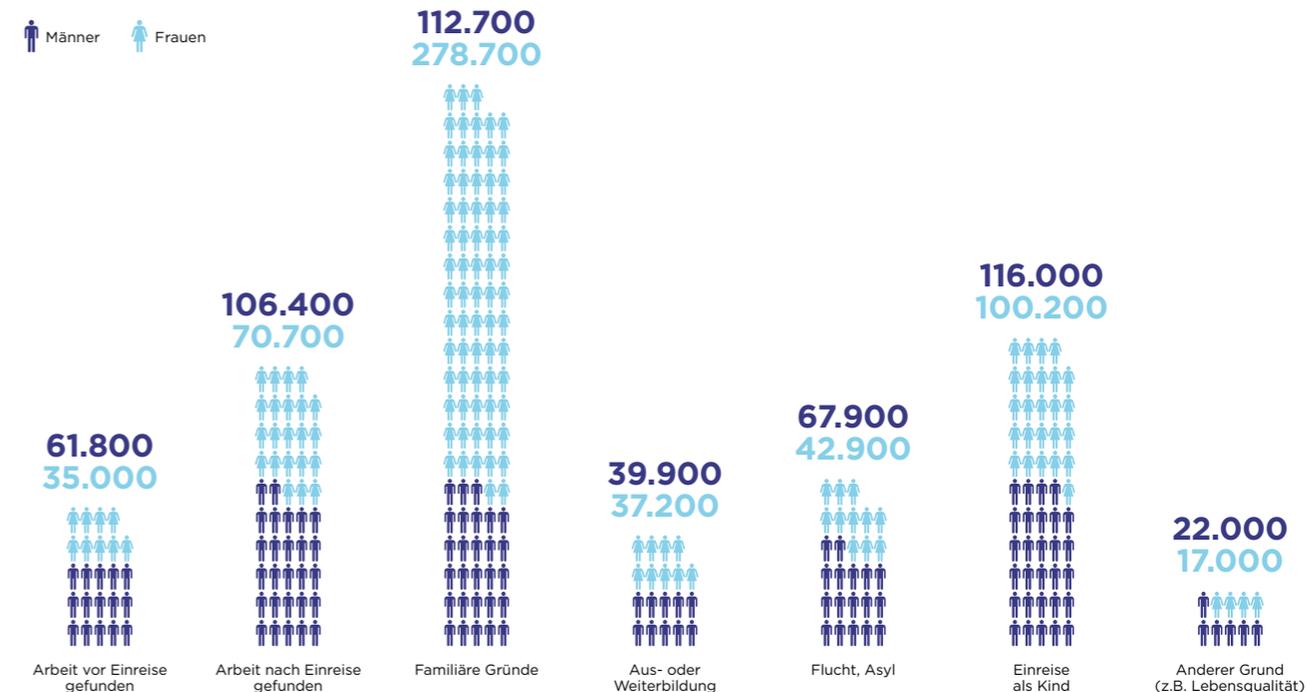


Frauen wandern häufig aus familiären Gründen nach Österreich zu

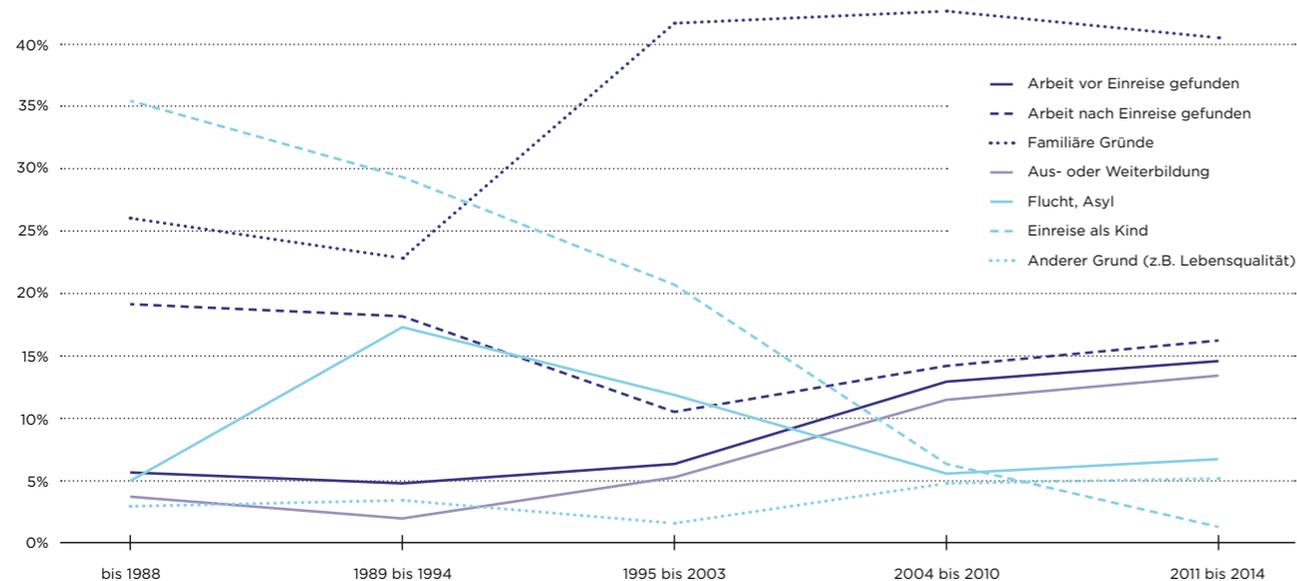
Es gibt viele Gründe, warum sich Menschen entschließen, ihr Heimatland zu verlassen und sich vorübergehend oder dauerhaft in einem anderen Land niederzulassen. Doch welche Beweggründe sind für Migrant/innen ausschlaggebend, um nach Österreich zu kommen? Dazu befragte die Statistik Austria im Jahr 2014 im Ausland Geborene (1.108.600 Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren) nach dem wichtigsten Grund ihrer Einwanderung. Der Großteil (35,3%) gab familiäre Gründe – d.h. ist mit einem Familienmitglied eingereist oder diesem gefolgt bzw. Heirat oder Eingehen einer Lebensgemeinschaft – als Hauptfaktor für die Einreise nach Österreich an. Ein Viertel (24,7%) kam in erster Linie aus beruflichen Gründen: So hatten 8,7% bereits vor der Einreise eine Arbeit gefunden, 16% erst danach. Jede fünfte Person (19,5%) ist als Kind mit den Eltern oder diesen

folgend nach Österreich eingewandert. Weitere 10% kamen auf der Suche nach Asyl, wobei 60% davon Männer waren. Für 7% der Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren standen bildungsbezogene Gründe für die Einreise nach Österreich im Vordergrund. 3,5% nannten andere Gründe, wie z.B. die Lebensqualität, als wichtig. Es zeigten sich insgesamt geschlechtsspezifische Unterschiede: Während der Frauenanteil bei den familiären Gründen dominiert – sieben von zehn in dieser Gruppe waren Frauen –, wird die Suche nach Arbeit viel häufiger von Männern genannt (sechs von zehn waren männlich).

Gründe für die Einreise im Ausland Geborener im Alter von 15 bis 64 Jahren nach Geschlecht



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul „Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern und ihren direkten Nachkommen“ – 2014

Gründe für die Einreise im Ausland Geborener im Alter von 15 bis 64 Jahren
im Zeitverlauf

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Ad-hoc-Modul „Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern und ihren direkten Nachkommen“ – 2014

79,1% der Türk/innen nannten familiäre Gründe oder sind als Kind nach Österreich zugewandert

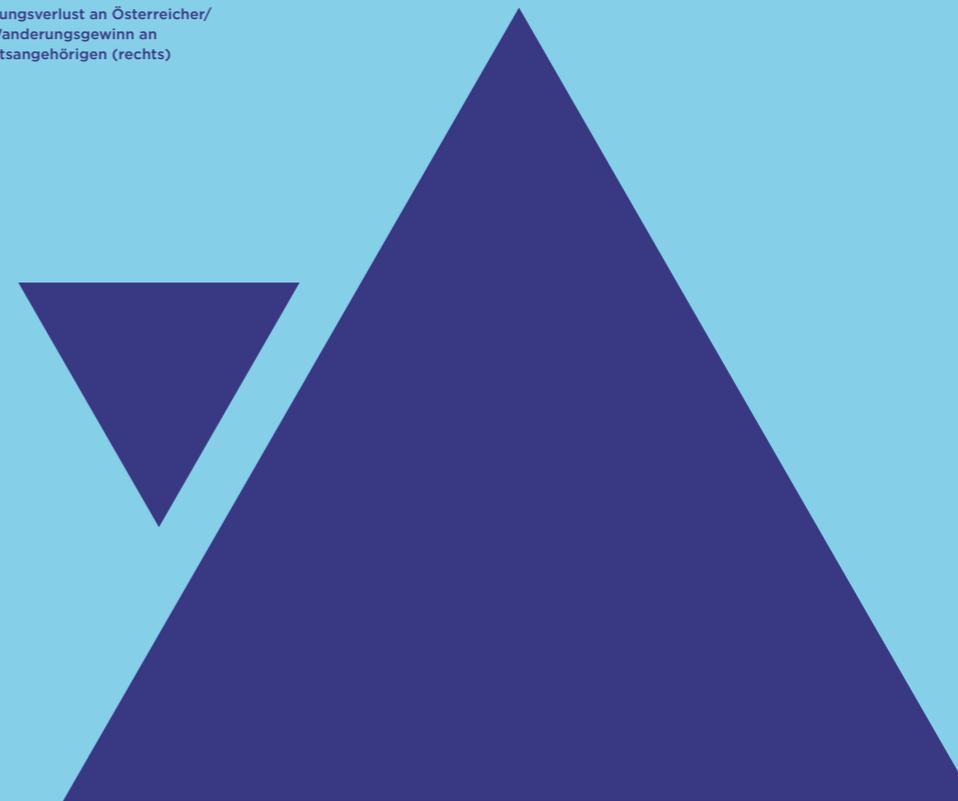
Auch nach Herkunftsland sind Unterschiede erkennbar: Besonders Personen aus den neuen EU-Staaten (ab 2004) gaben häufig an (42,9%), wegen der Arbeit nach Österreich ausgewandert zu sein (im Durchschnitt 32,3%), wobei 30,8% bereits vor der Einreise einen Arbeitsplatz gefunden hatten. Anders bei den in den EU15-Staaten geborenen Personen: Fast zwei Drittel (64,9%) hatten bereits vor der Einreise einen Arbeitsplatz in Österreich. Berufliche Gründe waren für Personen aus der Türkei oder anderen Staaten außerhalb der EU (ohne Ex-Jugoslawien) seltener ein Einreisemotiv bzw. fanden sie einen Arbeitsplatz meist erst nach ihrer Einreise. So nannten in der Türkei geborene Zuwander/innen überdurchschnittlich oft (49,9%) familiäre Gründe für die Einreise oder kamen bereits als Kind (29,2%) nach Österreich. Flucht und Asyl war ein wesentlicher

Einwanderungsgrund für Personen aus europäischen Nicht-EU- bzw. außereuropäischen Staaten (23,8%) und für Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien außerhalb der EU (18,2%). Für Zuwander/innen aus den vor 2004 der EU beigetretenen Staaten waren ausbildungsbezogene Gründe oft von Bedeutung (16,9%, Durchschnitt: 9,2%, EU-Staaten ab 2004, ehem. Jugoslawien ohne Slowenien und Kroatien oder Türkei je zwischen 5 und 6%).

Zuwanderung

In den Jahren 2010–2015 betrug die Nettozuwanderung rund 284.300 Personen im Erwerbsalter. Dieser Wert ergab sich aus einem Wanderungsgewinn bei Ausländer/innen von rund 313.500 Personen im erwerbsfähigen Alter und aus dem Wanderungsverlust von 29.200 Österreicher/innen im Erwerbsalter.

2010–2015 Wanderungsverlust an Österreicher/innen (links) und Wanderungsgewinn an ausländischen Staatsangehörigen (rechts)



Zuwanderung

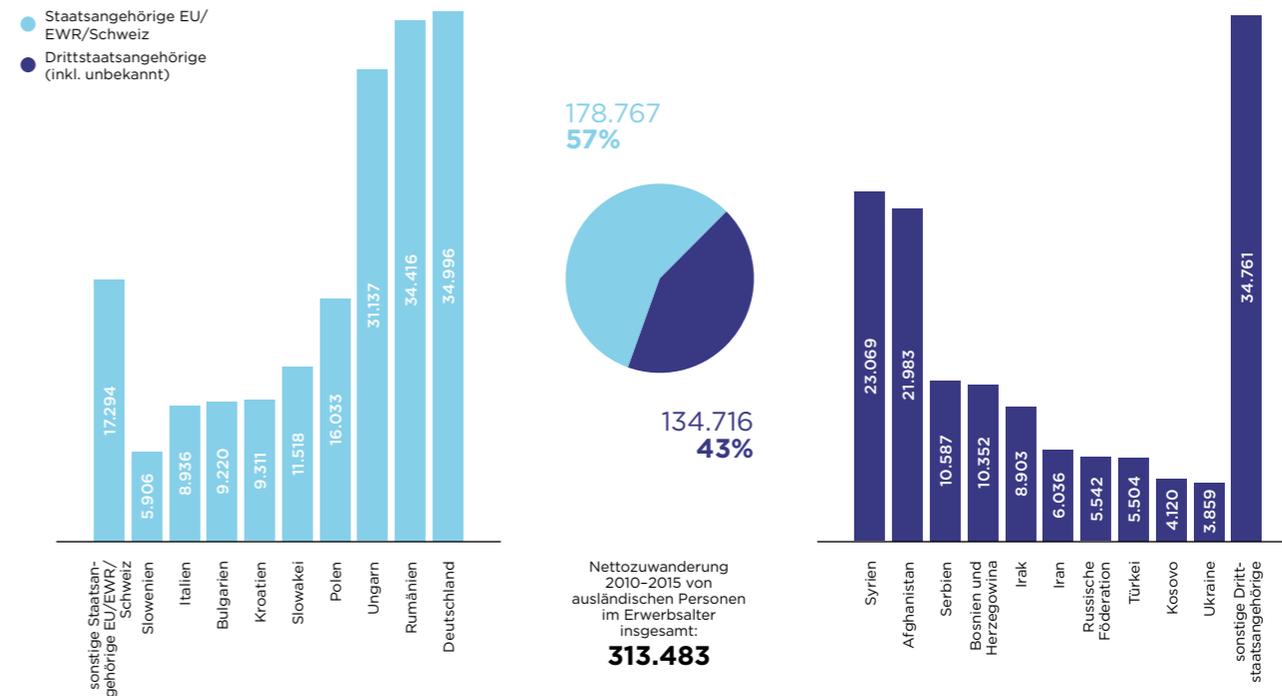
In den Jahren 2010–2015 wanderten rund 335.900 Personen mehr aus dem Ausland nach Österreich zu als das Land wieder verließen (Nettozuwanderung). Der Großteil davon (85%) war im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren (284.300 Personen). Unter den ausländischen Personen im Erwerbsalter waren etwa 178.800 Personen aus EU-/EWR- Staaten oder der Schweiz und etwa 134.700 aus Drittstaaten. Während ausländische Staatsangehörige insgesamt einen positiven Wanderungssaldo von fast 313.500 Personen aufwiesen, wanderten im gleichen Zeitraum über 29.200 Österreicher/innen im Erwerbsalter mehr ab als zurückkehrten.

Höchste Wanderungsgewinne bei Deutschen

Innerhalb der Zuwander/innen im Erwerbsalter aus EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz kamen die meisten Migrant/innen zwischen 2010 und 2015 aus Deutschland (Nettozuwanderung 35.000 Personen), gefolgt von 34.400 rumänischen Personen im Erwerbsalter und 31.100 Ungar/innen im erwerbsfähigen Alter. Die Nettozuwanderung aus diesen beiden Ländern verzeichnete in den Vorjahren zwar starke Zuwächse, verringerte sich aber zwischen 2014 und 2015 um 38% bzw. 4%. Aus Drittstaaten kamen im Zeitraum von 2010 bis 2015 unter anderem rund 23.100 Personen im erwerbsfähigen Alter aus Syrien, etwa 22.000 aus

Afghanistan und etwa 10.600 Personen aus Serbien. Der starke Anstieg der Wanderungsgewinne von Drittstaatsangehörigen ist vor allem auf die Flüchtlingsmigration im Jahr 2015 zurückzuführen. Allein 2015 betrug der Wanderungssaldo mit den Ländern Syrien 15.000 und Afghanistan 13.700 Personen im Erwerbsalter.

Nettozuwanderung von ausländischen Personen im erwerbsfähigen Alter 2010–2015 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wanderungsstatistik 1996–2015

Nettozuwanderung ausländischer Personen im Erwerbsalter von 1996 bis 2015 schwankt stark

1996 betrug die Nettozuwanderung von Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren 6.400 Personen. Nach einem geringen Einbruch 1997 auf 5.900 Personen stieg die Nettozuwanderung seitdem stetig und erreichte 2004 einen zwischenzeitlichen Höchststand von 43.200 Personen im Erwerbsalter. In den Folgejahren sank die Nettozuwanderung wieder auf 22.200 Personen im Jahr 2006. In den Jahren 2007 und 2008 betrug sie rund 29.400 bzw. 29.000 Personen im erwerbsfähigen Alter. Nachdem 2009 der niedrigste Wanderungssaldo mit 20.600 Personen im erwerbsfähigen Alter seit 2001 registriert wurde, steigt dieser bis heute kontinuierlich an und erreichte 2015 mit einer Nettozuwanderung von 95.600 Personen im Erwerbsalter den Höchststand.

Nettozuwanderung von ausländischen Erwerbsfähigen 1996–2015
in Einzeljahren

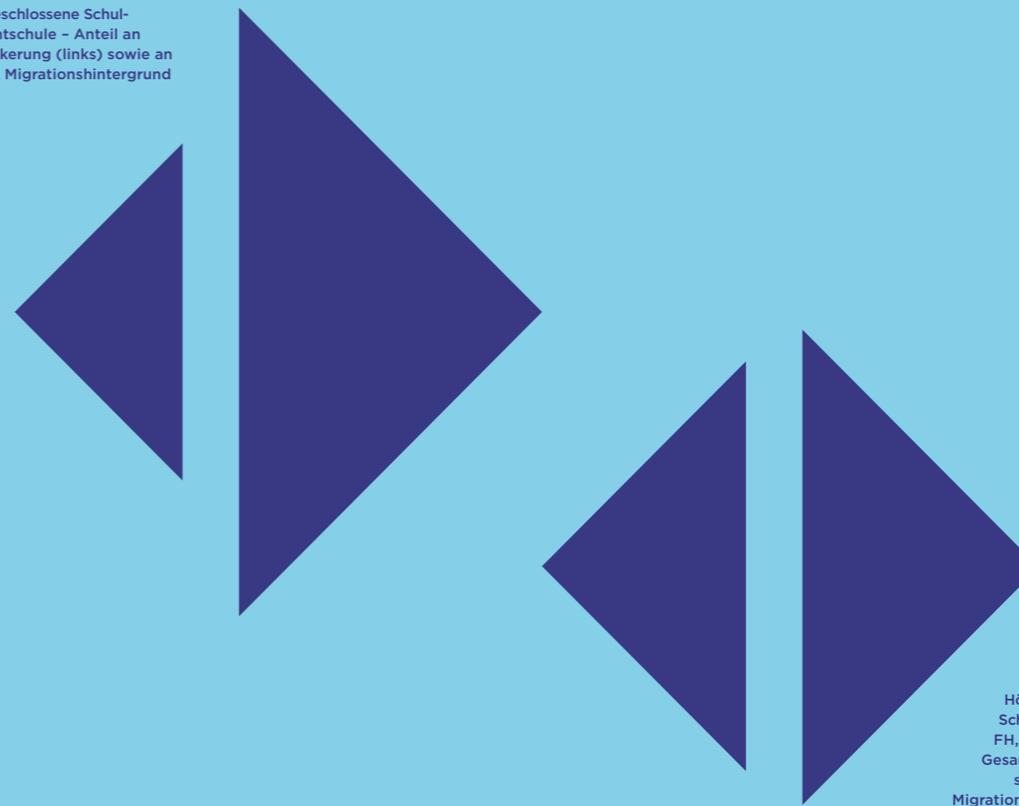


Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wanderungsstatistik 1996–2015

Bildung

Das Bildungsprofil der in Österreich lebenden Personen mit Migrationshintergrund unterscheidet sich deutlich von jenem der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Während Österreicher/innen überdurchschnittlich häufig über einen Abschluss auf der mittleren Bildungsebene verfügen, sind Migrant/innen in den höchsten und niedrigsten Bildungsschichten überproportional vertreten.

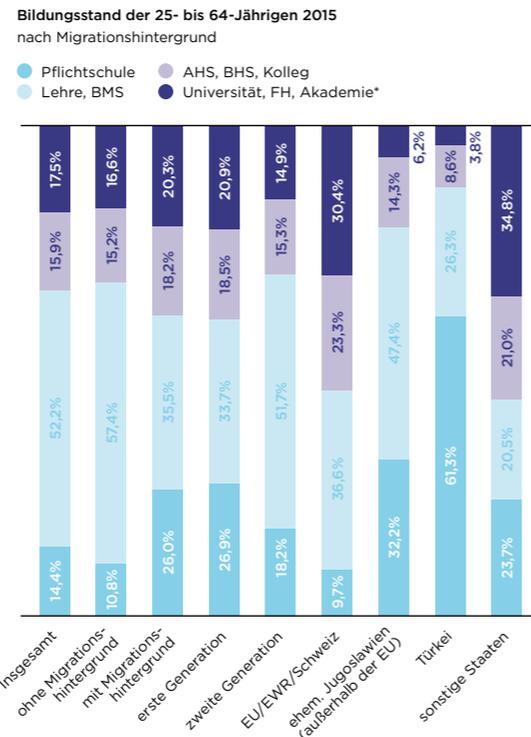
Höchste abgeschlossene Schulbildung Pflichtschule – Anteil an Gesamtbevölkerung (links) sowie an Personen mit Migrationshintergrund (rechts)



Höchste abgeschlossene Schulbildung Universität, FH, Akademie – Anteil an Gesamtbevölkerung (links) sowie an Personen mit Migrationshintergrund (rechts)

Bildungsstand der zweiten Generation nähert sich der inländischen Bevölkerung an

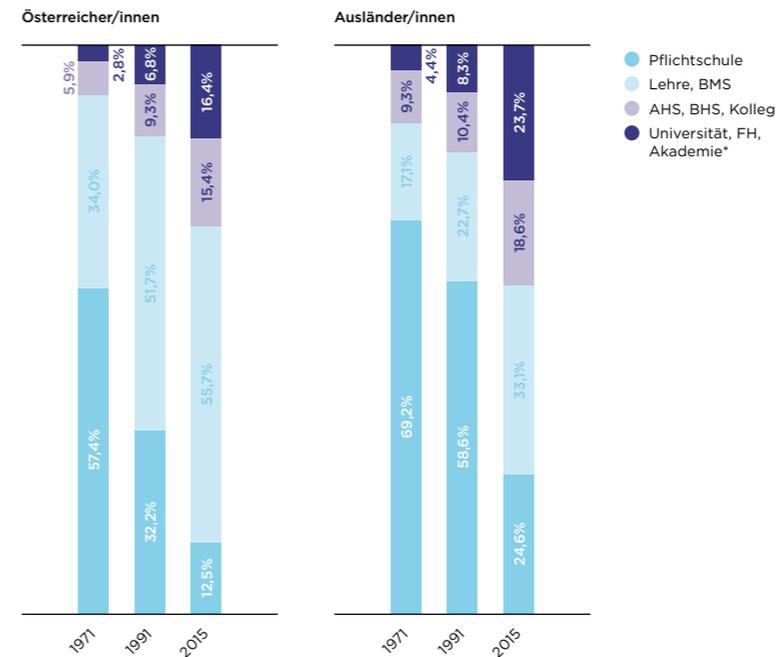
Während sich die Bildungsstruktur der ersten Generation noch sehr deutlich von jener der Personen ohne Migrationshintergrund unterscheidet, nähert sich das Bildungsniveau der zweiten Generation bereits an das der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund an. Dies zeigt sich vor allem in einem geringeren Anteil der Personen mit lediglich Pflichtschulabschluss (18% versus 27% in der ersten Generation) und einem markant höheren Anteil von Berufs- und Fachschulabsolvent/innen (52% versus 34% in der ersten Generation).



2015 verfügten etwa 32% der 25- bis 64-Jährigen ohne Migrationshintergrund über eine Matura oder einen akademischen Abschluss, bei Gleichaltrigen mit Migrationshintergrund traf dies auf fast 39% zu. Während nur sehr wenige Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) (6%) und der Türkei (4%) über einen Hochschulabschluss verfügten, wiesen Personen aus EU-/EWR-Staaten und der Schweiz (30%) sowie aus sonstigen Drittstaaten (35%) überdurchschnittlich hohe Akademikeranteile auf.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt).
*inkl. Universitätslehrgänge

Bildungsstruktur der 25- bis 64-Jährigen 1971-2015 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971-2001, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2015 (Bevölkerung in Privathaushalten)

Unterschiede in Bildungsstruktur relativ konstant

Im Zeitverlauf lässt sich sowohl bei Österreicher/innen als auch bei Zuwander/innen ein Anstieg des Bildungsniveaus beobachten, die Unterschiede in der Bildungsstruktur sind relativ konstant geblieben. 2015 hatten nur 12,5% der Österreicher/innen ausschließlich einen Pflichtschulabschluss, der Wert bei Ausländer/innen lag noch bei rund 24,6%. Der Anteil an Personen mit Universitätsabschluss stieg unter Österreicher/innen von 2,8% (1971) auf 16,4% (2015). Unter Ausländer/innen stieg der Anteil an Universitätsabschlüssen stärker: von 4,4% auf 23,7%. Bei der ausländischen Bevölkerung ist der Anstieg von 1991 bis 2015 vor allem auf die Zuwanderung hoch qualifizierter Arbeitskräfte aus anderen EU-Staaten zurückzuführen.

Studienstandort Österreich ist bei ausländischen Studierenden sehr beliebt

Die Zahl ausländischer Studierender in Österreich steigt kontinuierlich. Im Wintersemester 2015/2016 waren bereits knapp 73.800 ausländische Studierende an öffentlichen Universitäten inskribiert, das entsprach gut einem Viertel aller ordentlichen Studierenden an österreichischen Universitäten. Die meisten ausländischen Student/innen studieren in Wien (44.300), Innsbruck (12.000) und Graz (7.700). Die größte Gruppe der ausländischen Studierenden stammte aus EU-/EWR-Staaten und der Schweiz (53.800). Rund 27.000 deutsche Student/innen stellten die größte Gruppe dar, gefolgt von 8.500 italienischen Studierenden. Jeweils rund 2.000 Studierende stammten aus den EU-Staaten Ungarn und Kroatien, 1.700 kamen aus Bulgarien und jeweils 1.500 aus Rumänien, Polen und der Slowakei. Von den rund 20.000 Studierenden aus Drittstaaten kamen knapp

6.000 aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) zum Bildungserwerb nach Österreich. Rund 3.100 Student/innen waren aus der Türkei und jeweils rund 1.300 aus Russland sowie dem Iran.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Hochschulstatistik.



Deutschland
27.007
36,6%



Türkei
3.149
4,3%



Bosnien und Herzegowina
2.993
4,1%



Russische Föderation
1.298
1,8%



Iran
1.254
1,7%



Italien
8.482
11,5%



Kroatien
2.465
3,3%



Ungarn
2.445
3,3%



Serbien
1.940
2,6%



Bulgarien
1.741
2,4%



Rumänien
1.517
2,1%



Polen
1.460
2,0%



Slowakei
1.456
2,0%



Ukraine
1.153
1,6%



Luxemburg
933
1,3%



China
927
1,3%



Slowenien
848
1,1%



Spanien
792
1,1%



Tschechische Republik
685
0,9%



Griechenland
594
0,8%



Sonstige
10.656
14,4%

Ausländische ordentliche Studierende an öffentlichen Universitäten im Wintersemester 2015/16

nach Staatsangehörigkeit

Erwerbstätigenquote 15- bis 64-Jähriger ohne
Migrationshintergrund (links),
mit Migrationshintergrund (rechts)

Erwerbstätigkeit

Im Jahr 2015 lag die Erwerbstätigenquote von 15- bis 64-jährigen Personen ohne Migrationshintergrund bei fast 74%, jene der Bevölkerung mit Migrationshintergrund lediglich bei rund 63%.

Migrant/innen sind seltener erwerbstätig

Im Jahr 2015 waren in Österreich rund 4,148 Millionen Personen erwerbstätig. 20,6% der Beschäftigten hatten einen Migrationshintergrund, 17,6% waren Zuwander/innen der ersten und knapp 3% der zweiten Generation. Im Vergleich zu Österreicher/innen stehen Personen mit Migrationshintergrund seltener im Erwerbsleben. Im Jahr 2015 lag die Erwerbstätigenquote von 15- bis 64-jährigen Personen ohne Migrationshintergrund bei fast 74%, jene der Bevölkerung mit Migrationshintergrund lediglich bei rund 63%. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die niedrigere weibliche Erwerbsbeteiligung von Migrantinnen (57% mit Migrationshintergrund gegenüber 70% ohne Migrationshintergrund). Bei männlichen Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund ist dieser Unterschied weniger signifikant: 70% mit Migrationshintergrund gegenüber 77% ohne Migrationshintergrund. Jedoch

zeigt sich, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund eine sehr heterogene Gruppe darstellt: Während Personen aus den EU-/EWR-Staaten und der Schweiz (mit 77%) wie auch aus den ab 2004 der EU beigetretenen Staaten stammende Personen (mit 69%) höhere Erwerbstätigenquoten aufwiesen, lagen diese bei Personen mit türkischem Migrationshintergrund bei 54% und bei Personen aus sonstigen Drittstaaten bei 52%.

Im EU-Vergleich lag Österreich mit einer Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen Nicht-EU-Staatsangehörigen im Jahr 2015 mit 54% gleichauf mit dem EU-Durchschnitt. Wesentlich höher lag sie in der Tschechischen Republik, Zypern und Slowakei (über 70%). Besonders niedrig war die Erwerbstätigenquote von Nicht-EU-Staatsangehörigen in Kroatien (32%), Belgien (42%) und Frankreich (44%).

 Insgesamt
 Männer
 Frauen



Erwerbstätigenquote 2015 der 15- bis 64-Jährigen nach Geschlecht und Migrationshintergrund

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2015 (Jahresdurchschnitt, Bevölkerung in Privathaushalten)

Migrant/innen sind häufiger Arbeiter/innen

Ein großer Teil (42%) der Personen mit Migrationshintergrund war in einem Arbeiterberuf tätig, bei Personen ohne Migrationshintergrund waren das nur 22%. Einen sehr hohen Anteil an Arbeiter/innen verzeichnen Erwerbstätige aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) mit 59% und der Türkei mit 56%. Im Gegensatz dazu stehen überdurchschnittlich viele Personen aus EU-/EWR-Staaten sowie der Schweiz in einem Angestelltenverhältnis (65%; Österreicher/innen 51%). Besonders gering ist der Anteil an Angestellten bei Personen mit türkischem Migrationshintergrund (35%). Bei der beruflichen Stellung ist außerdem ein Genderunterschied deutlich erkennbar: Migranten sind öfter Arbeiter (49%) als Migrantinnen (35%), dafür sind Frauen mit Migrationshintergrund häufiger in einem Angestelltenverhältnis oder Beamtinnen (58%) als Migranten (40%).

Berufliche Stellung gleicht sich an Bevölkerung ohne Migrationshintergrund an

Die berufliche Stellung der Erwerbstätigen in der zweiten Generation unterscheidet sich von der ersten Generation. 2015 betrug der Anteil der Arbeiter/innen bei den Migrant/innen der ersten Generation 44%, bei der zweiten Zuwanderergeneration 31% (22% bei Personen ohne Migrationshintergrund). Dies ist allerdings ein stark geschlechtsspezifisches Phänomen: 50% der Männer und 38% der Frauen der ersten Generation sind Arbeiter/innen, in der zweiten Generation sinkt dieser Anteil bei Männern (42%) weniger als bei Frauen (18%).

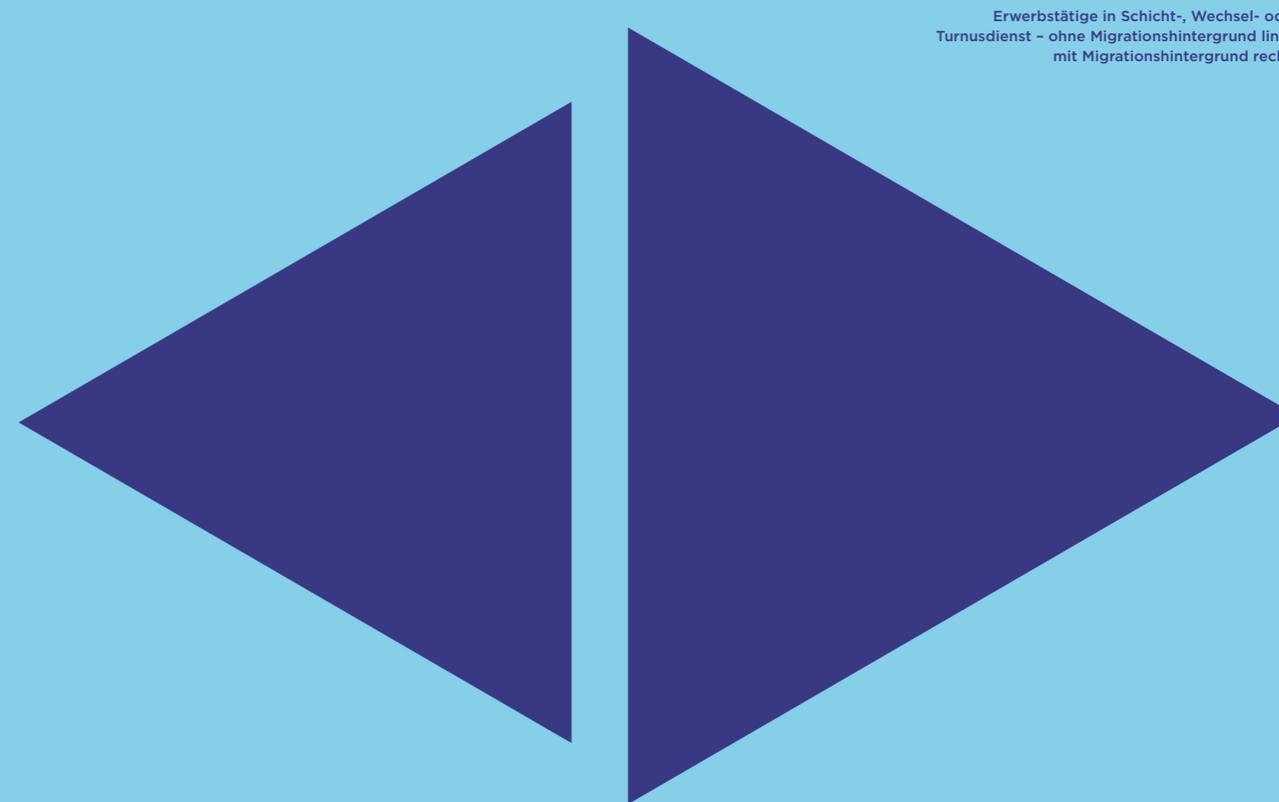
Berufliche Stellung der Erwerbstätigen 2015
nach Migrationshintergrund

Migrationshintergrund	ERWERBSTÄTIGE	UNSELBSTSTÄNDIGE					SELBSTSTÄNDIGE
	Insgesamt	Insgesamt	Angestellte	Arbeiter/innen	Beamte, Vertragsbedienst.	freie Dienstnehmer/innen	Insgesamt
	in 1.000	in % aller Erwerbstätigen gleichen Migrationshintergrunds					
INSGESAMT	4.148,4	87,0	49,8	26,3	10,1	0,8	13,0
OHNE MIGRATIONSHINTERGRUND	3.295,6	86,1	51,1	22,1	12,1	0,8	13,9
MIT MIGRATIONSHINTERGRUND	852,8	90,4	44,8	42,3	2,4	1,0	9,6
EU-Staaten vor 2004/EWR/Schweiz	143,5	85,6	64,6	14,1	5,4	1,5	14,4
EU ab 2004 (13 neue ab 2004)	220,9	89,2	45,1	40,7	(2,3)	1,1	10,8
ehem. Jugoslawien (außerhalb der EU)	252,5	94,7	33,9	59,1	(1,6)	0,1	5,3
Türkei	109,5	93,4	35,4	56,4	(1,5)	0,1	6,6
sonstige Staaten	126,4	87,0	51,8	31,2	(1,3)	2,7	13,0
MÄNNER	2.194,2	84,7	41,1	33,8	9,1	0,7	15,3
Migranten erste Generation	1.740,5	83,7	42,1	29,9	11,0	0,7	16,3
Migranten zweite Generation	453,7	88,5	37,2	48,9	1,9	(0,5)	11,5
FRAUEN	1.954,2	89,6	59,6	17,8	11,2	1,0	10,4
Migrantinnen erste Generation	1.555,1	88,8	61,1	13,5	13,4	0,9	11,2
Migrantinnen zweite Generation	399,1	92,6	53,5	34,8	2,9	(1,5)	7,4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2015 (Jahresdurchschnitt; Bevölkerung in Privathaushalten). - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar

Branchen und Arbeitszeit

Fast ein Viertel (23,8%) der erwerbstätigen Migrant/innen arbeitet in einem Schicht-, Wechsel- oder Turnusdienst (nur 18,0% der Personen ohne Migrationshintergrund).



Während Beschäftigte ohne Migrationshintergrund im Jahr 2015 am häufigsten in den Branchen Sachgütererzeugung (13%) und Handel (11%), im Gesundheits- und Sozialwesen (8%) sowie im Bauwesen (6%) tätig waren, arbeiteten die Beschäftigten mit Migrationshintergrund vorwiegend zwar auch in Sachgütererzeugung (16%) und Handel (15%), allerdings dicht gefolgt von Beherbergung und Gastronomie (11%) sowie der Bauwirtschaft (10%).

Erste und zweite Zuwanderergeneration arbeiten in verschiedenen Branchen

Während Migrant/innen der ersten Generation vor allem in der Sachgütererzeugung (16%), im Handel (14%), im Tourismus (12%) und im Bauwesen (11%) beschäftigt waren, war die zweite Generation vermehrt im Handel (21%) sowie in

der Sachgütererzeugung (18%) und seltener im Bauwesen (8%) oder im Tourismus (6%) beschäftigt.

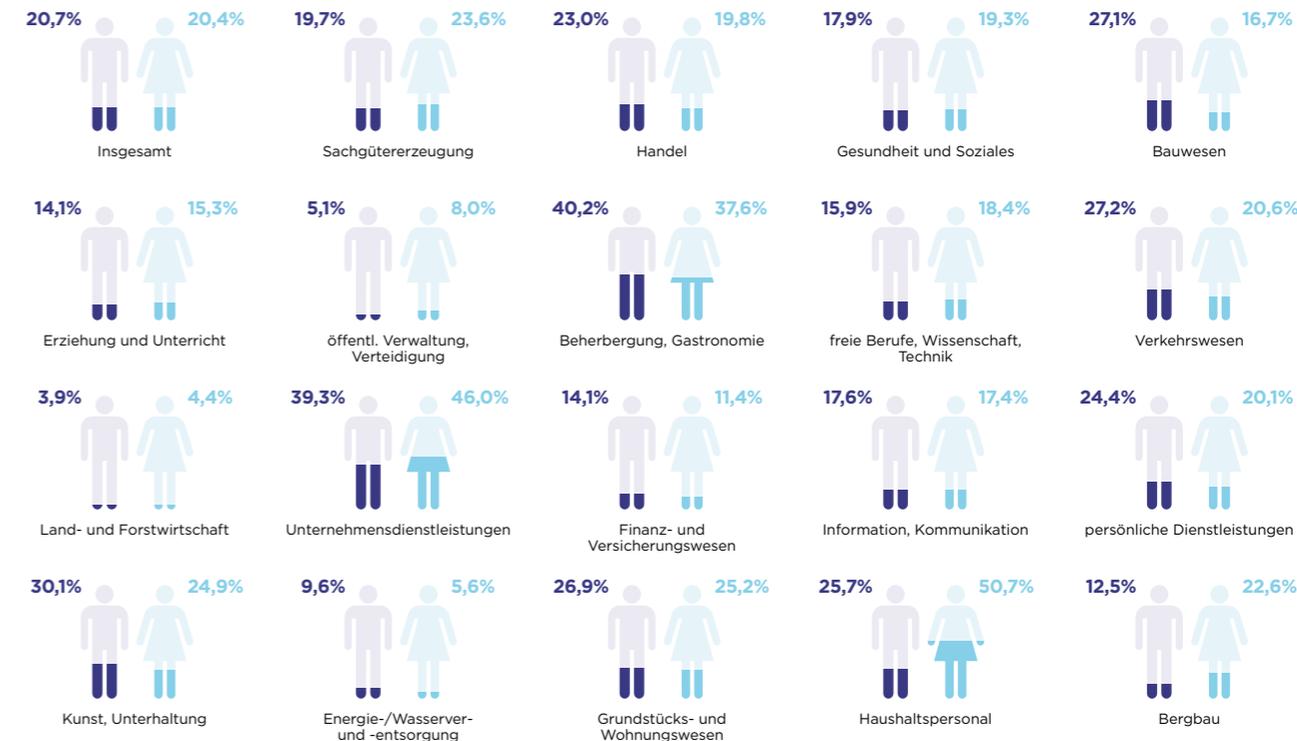
Unterschiede in der Beschäftigung von Migrant/innen zwischen den Branchen

Die Branche mit dem höchsten Anteil an Beschäftigten mit Migrationshintergrund war im Jahr 2015 wiederum die der Unternehmensdienstleistungen. 46% der Frauen und 39% der Männer in dieser Branche haben Migrationshintergrund (insgesamt 43%). Im Bereich Tourismus, der Branche mit dem zweitgrößten Anteil an Zugewanderten (39%), war der Anteil bei den Männern (40%) höher als bei den Frauen (38%). Weiters waren Männer mit Migrationshintergrund in der Kunst- und Unterhaltungsbranche (30%) sowie im Bau- und Verkehrswesen (je rund 27%) überdurchschnittlich oft beschäftigt, Frauen als Haushaltspersonal (51%), im

Grundstücks- und Wohnungswesen sowie in der Kunst- und Unterhaltungsbranche (jeweils 25%). Einen sehr geringen Anteil an ausländischen Beschäftigten hatten das Finanz- und Versicherungswesen (13%), die öffentliche Verwaltung und Verteidigung (6%) sowie die Land- und Forstwirtschaft (4%).

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2015 (Jahresdurchschnitt; Bevölkerung in Privathaushalten) – Branchen sortiert nach Zahl der Erwerbstätigen.

Anteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund 2015
nach Branche und Geschlecht



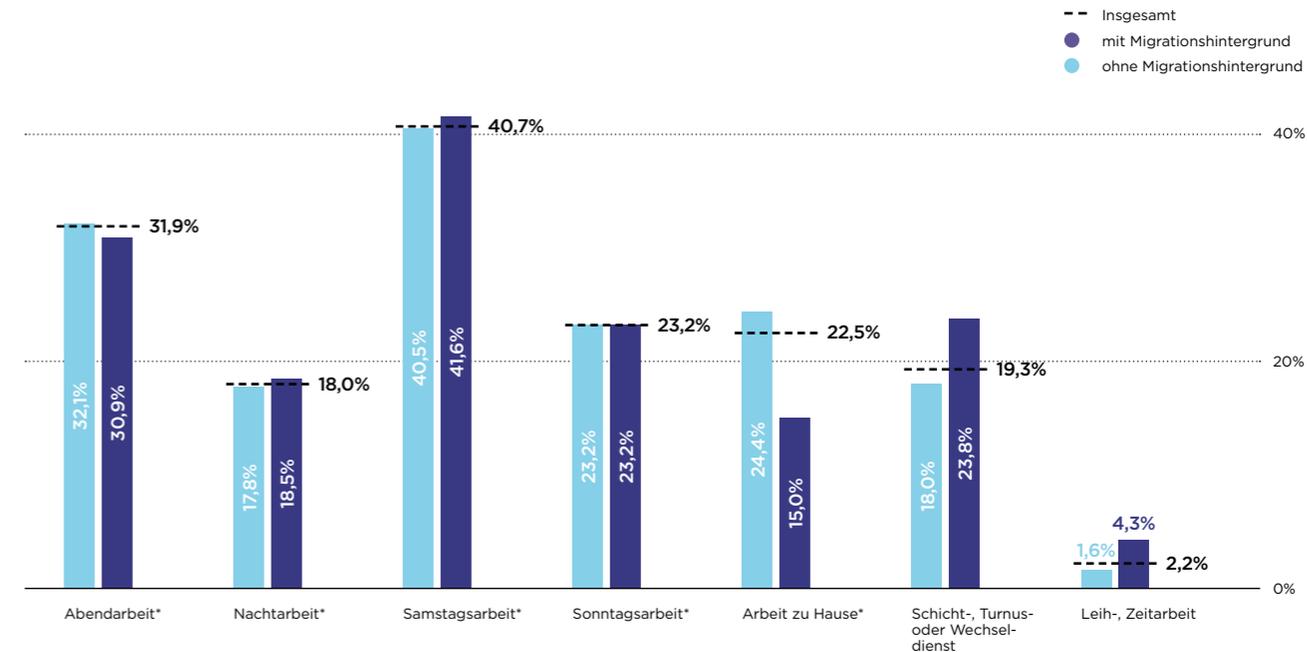
Mehr Zuwander/innen in Schicht-, Turnus- oder Wechseldienst beschäftigt und von Leiharbeit betroffen

Durch die überdurchschnittlich hohe Verbreitung von Hilfs- bis mittleren Tätigkeiten bei den Migrant/innen, teilweise auch in Berufen, die von Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund weniger angestrebt werden, sind Migrant/innen von belastenden Arbeitsfaktoren in höherem Ausmaß betroffen. Dies zeigt sich zum Beispiel darin, dass Schicht-, Wechsel- oder Turnusdienst das Arbeitsleben von knapp einem Viertel (23,8%) der erwerbstätigen Migrant/innen charakterisiert. Bei Personen ohne Migrationshintergrund ist dies deutlich seltener der Fall (18%).

Schicht-, Wechsel- oder Turnusdienst beinhaltet meist auch Arbeit in den frühen Morgen- oder in den späten Abendstunden, während der Nacht, an Feiertagen oder auch am Wochenende. Diese Gestaltung der Arbeitszeit ist hauptsächlich im Produktionsbereich, aber auch im

Gesundheits- oder Verkehrswesen anzutreffen, also in Branchen, in denen viele Beschäftigte mit Migrationshintergrund tätig sind bzw. deren Anteil an Ausländerbeschäftigung überdurchschnittlich hoch ist. Im Jahr 2015 waren 77.800 Erwerbstätige in Österreich von Leiharbeit betroffen, das heißt diese Personen sind bei einer Leih- oder Zeitarbeitsfirma angestellt und arbeiten bei Drittfirmen. Anteilsmäßig waren Personen mit Migrationshintergrund stärker betroffen als jene ohne.

Erwerbstätige 2015
nach Sonderformen der Arbeitszeit und Migrationshintergrund

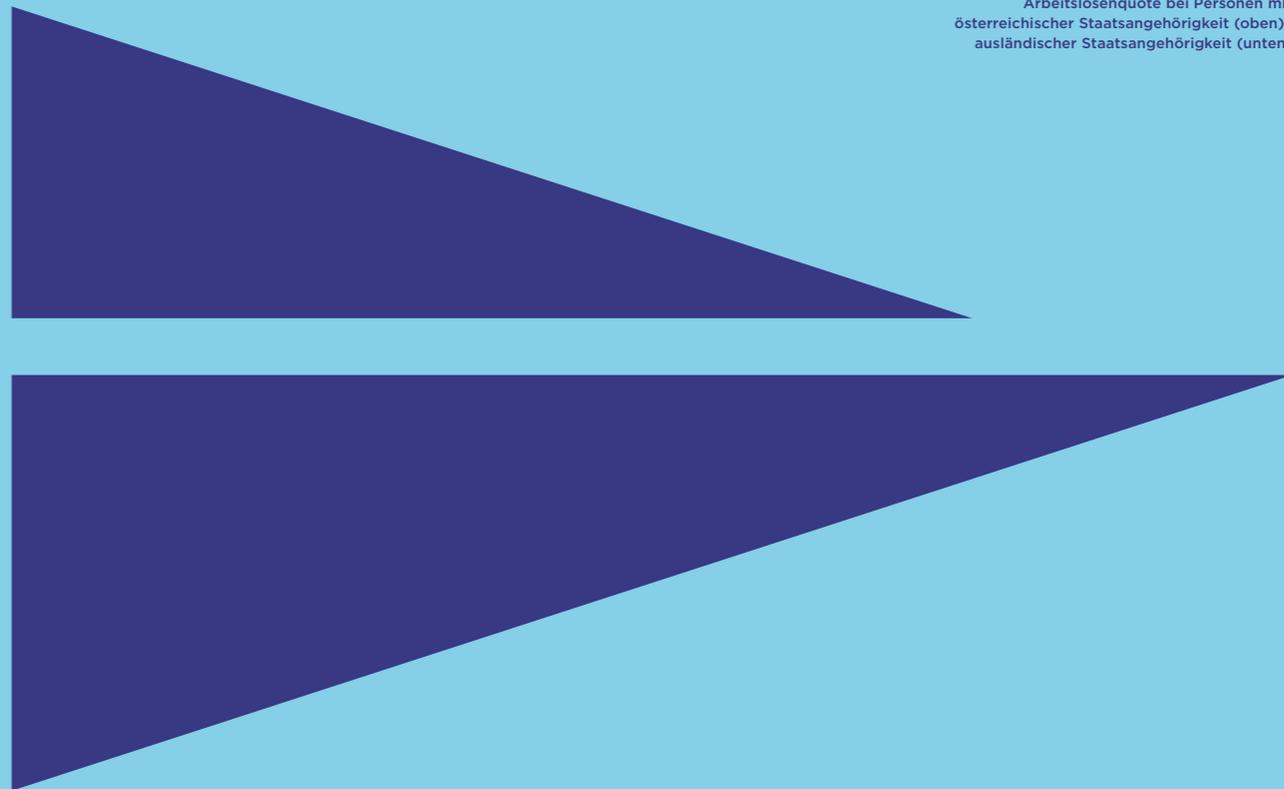


Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung 2015 (Jahresdurchschnitt; Bevölkerung in Privathaushalten; ohne Präsenz- und Zivildienstler.) - * in den letzten vier Wochen vor der Befragung (Mehrfachantworten). Schicht-, Turnus- oder Wechseldienst; Leih- und Zeitarbeit nur unselbstständig Erwerbstätige.

Arbeitslosigkeit und Qualifikation

Die Arbeitslosenquote unter Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2015 mit 13,5% deutlich höher als jene österreichischer Staatsbürger/innen (8,1%).

Arbeitslosenquote bei Personen mit
österreichischer Staatsangehörigkeit (oben)/
ausländischer Staatsangehörigkeit (unten)

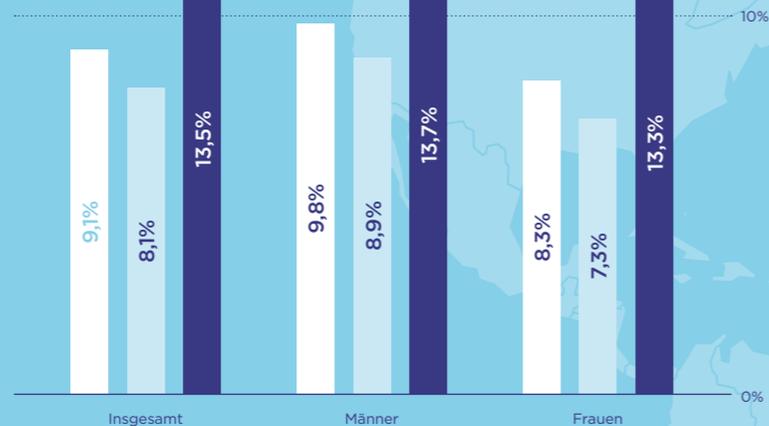


Im Jahr 2015 lag die Gesamtarbeitslosenquote (nationale Definition) bei 9,1% (+0,7% Prozentpunkte im Vergleich zu 2014). Die Arbeitslosenquote der Ausländer/innen war mit 13,5% deutlich höher als jene der österreichischen Staatsangehörigen (8,1%), wobei, geschlechtsspezifisch betrachtet, Männer unabhängig von der Staatsbürgerschaft stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Frauen (9,8% bzw. 8,3%). Türkische Zuwander/innen sowie Angehörige sonstiger Staaten waren mit 19,8% bzw. 25,1% weit mehr als doppelt so häufig arbeitslos wie Österreicher/innen. Seltener von Arbeitslosigkeit betroffen waren Staatsangehörige aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) mit einer Quote von 14,5% und Personen aus EU-/EWR-Staaten sowie der Schweiz, deren Arbeitslosenquote mit 8,1% gleich hoch war wie die der österreichischen Staatsangehörigen.

Arbeitslosenquote 2015

nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

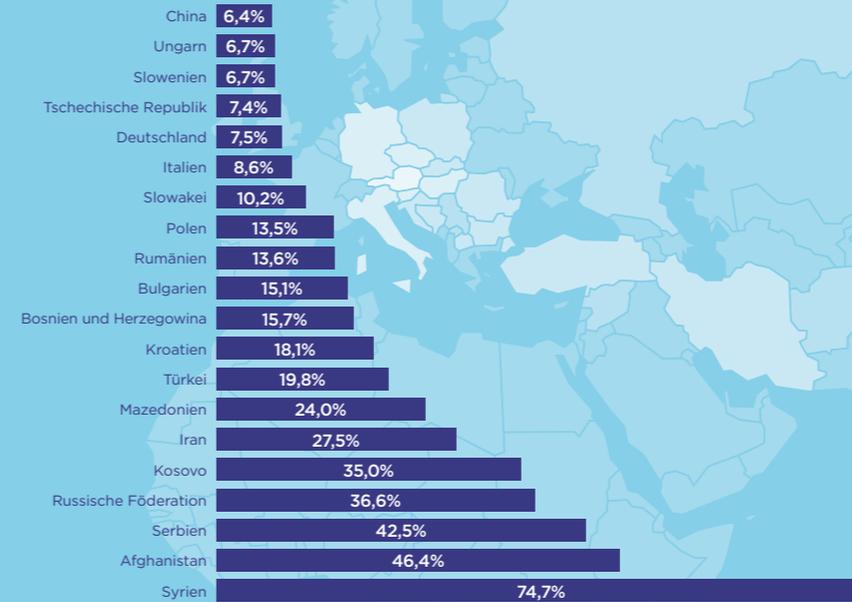
- Insgesamt
- Österreich
- Nicht-Österreich



Quelle: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik, Sonderauswertung, Jahresdurchschnitt

Arbeitslosenquote 2015

nach Staatsangehörigkeit



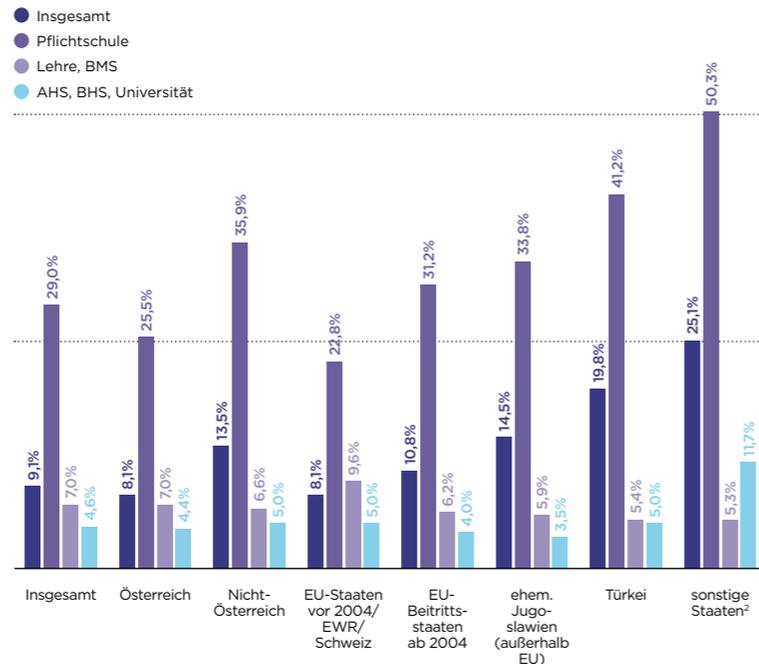
Quelle: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik 2015, Erwerbskarrierenmonitoring. – 1) AMS Arbeitsmarktdaten. – 2) ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit

Nach internationaler Definition (15- bis 74-Jährige) betrug die Arbeitslosigkeit im Jahr 2015 in Österreich insgesamt 5,7%, im Detail 4,8% für Inländer/innen und 11,4% für Ausländer/innen (8,4% für EU-Bürger/innen und 15,3% für Nicht-EU-Staatsangehörige). Damit liegt die Arbeitslosenquote der Ausländer/innen in Österreich deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 15,1%.

Häufigere Arbeitslosigkeit von Ausländer/innen mit geringer Bildung

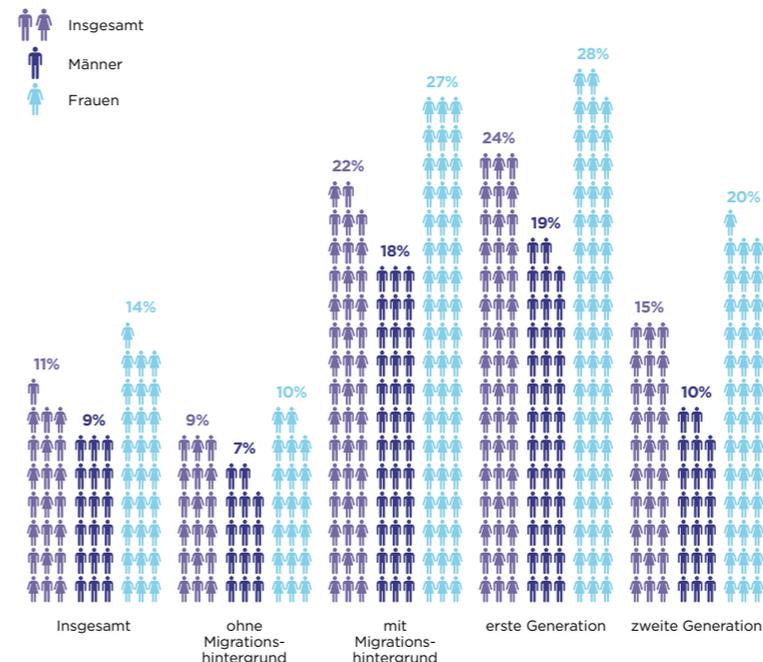
Unabhängig von ihrem Bildungsniveau sind ausländische Staatsangehörige stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Österreicher/innen. 35,9% der Ausländer/innen, jedoch nur 25,5% der Österreicher/innen, die lediglich eine Pflichtschule absolviert haben, waren arbeitslos. Besonders betroffen von hoher Arbeitslosigkeit waren Pflichtschulabsolvent/innen mit türkischer (41,2%) und sonstiger Staatsangehörigkeit (50,3%). Nur bei formal besser gebildeten Zuwander/innen (Lehre, BMS) lag die Arbeitslosenquote mit 6,6% beinahe gleichauf mit jener der Österreicher/innen mit 7%.

Arbeitslosenquote 2015
nach Staatsangehörigkeit und Ausbildung



Quelle: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik 2015, Erwerbskarrierenmonitoring. - 1) AMS Arbeitsmarktdaten. - 2) ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit

Überqualifizierte Beschäftigte 2014
nach Geschlecht und Migrationshintergrund



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung Ad-hoc-Modul „Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern und ihren direkten Nachkommen“ – Bevölkerung in Privathaushalten.

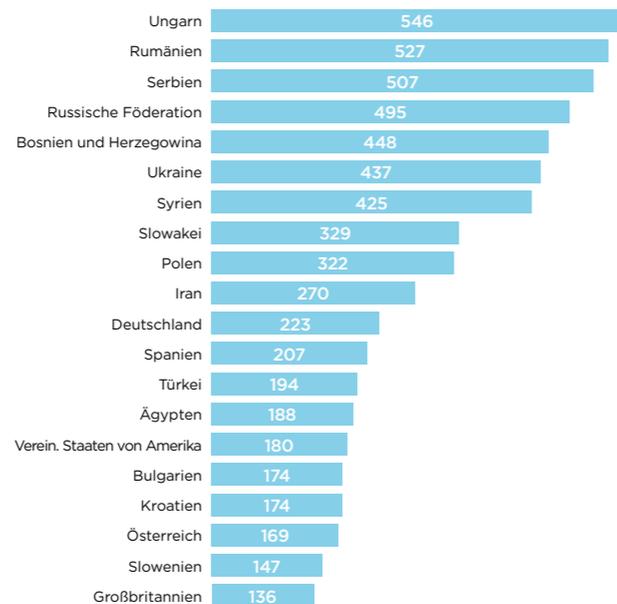
Hoher Anteil überqualifizierter Beschäftigter bei Zugewanderten

Mehr als jede/r Fünfte der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund (22%) gab 2014 an, nicht entsprechend der Berufsausbildung beschäftigt zu sein (nur 9% der Personen ohne Migrationshintergrund fühlten sich überqualifiziert). Frauen sind grundsätzlich häufiger überqualifiziert beschäftigt als Männer (27% gegenüber 18%), wobei vor allem Frauen aus den seit 2004 beigetretenen EU-Staaten (40%) sowie Frauen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens (30%) betroffen waren. Weiters sind Migrant/innen der ersten Generation häufiger von Überqualifikation betroffen als jene der zweiten Generation (24% gegenüber 15%).

Anerkennung ausländischer Hochschuldiplome

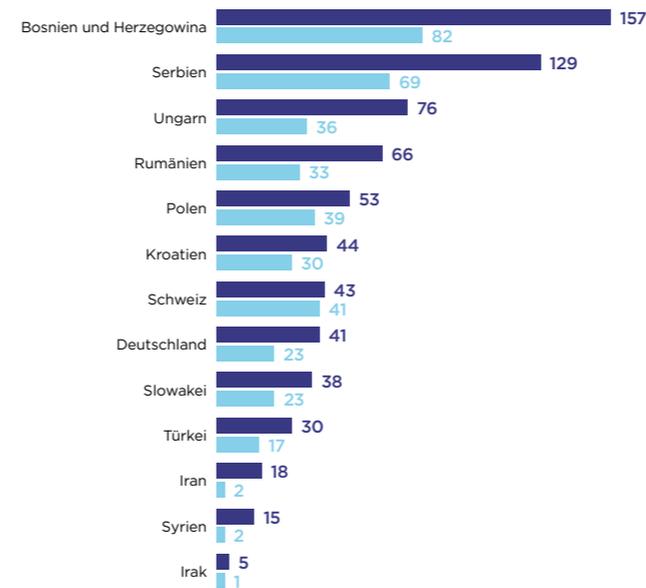
Das Nationale Informationszentrum für akademische Anerkennung, ENIC NARIC Austria, ist die offizielle Anlauf- und Kontaktstelle für Fragen zur internationalen Anerkennung von akademischen Abschlüssen und Titeln und ist Teil der internationalen Netzwerke ENIC (European Network of Information Centers) und NARIC (National Academic Recognition Information Centers, gegründet von der EU). Im Jahr 2016 wurden 7.445 ausländische Hochschuldiplome bewertet. Die meisten Bewertungen betrafen Hochschuldiplome aus Ungarn (546), Rumänien (527) und Serbien (507).

Bewertungen ausländischer Hochschuldiplome 2015
nach Staatsangehörigkeit



Quelle: BMFWF, ENIC NARIC Austria – Nationales Informationszentrum für akademische Anerkennung, 2015

Antragstellung und Anerkennung einer ausländischen Berufsausbildung 2015
nach Staatsangehörigkeit



Quelle: BMFWF, Statistische Auswertung der Gleichhaltungsverfahren einer ausländischen Berufsausbildung mit der österreichischen Lehrabschlussprüfung

Anerkennung ausländischer Berufsausbildung

Im Jahr 2015 gingen beim Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMFWF) insgesamt 877 Anträge zur Anerkennung eines ausländischen Lehrabschlusses ein. Von diesen wurden 480 (54,7%) gleichgehalten, das bedeutet, dass die Gleichwertigkeit des ausländischen Lehrabschlusses festgestellt wird. 2015 stammten die meisten Antragsteller/innen aus Bosnien-Herzegowina (157), gefolgt von Serbien (129) und Ungarn (76). Die meisten Gleichhaltungsbescheide gingen an Antragsteller/innen aus Bosnien-Herzegowina (82), Serbien (69), der Schweiz (41) und Polen (39).

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und

Redaktionsadresse

Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF) – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und Migrant/innen
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien
T +43(0)1/710 12 03-0
E mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Redaktion

Julia Rothbauer, MSc. BA
Mag. Barbara Stewart

Daten

Statistik Austria

Lektorat

Mag. Michaela Kapusta

Layout und Gestaltung

Matthias Moser – Aston Matters Grafik Design

Druck

TRISYS smart procurement, www.trisys.eu

Offenlegung gem. § 25 MedienG:

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich. Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds und des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres.

Urheberrecht

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technische mögliche oder erst in Zukunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

© 2017 Österreichischer Integrationsfonds

